

Horizonte

GLOBAL VILLAGE



Der Hase im Weihnachtsmann

VON ULRICH KRÖKEL

WARSAU. Auch in Polen weiß man inzwischen, wo der Hase langläuft. Schoko-Eier und Nestattrappen schmücken in der Karwoche die Schaufenster. Eigentlich hat diese Art der Einstimmung auf Ostern in dem katholischen Land keinerlei Tradition – üblicherweise dominieren mit weißem Leinen ausgelegte Osterkörbe die Szene, bis zum Rand gefüllt mit Wurst, roten Rüben, Meerrettich und allerlei Gebäck. Doch seit der Kapitalismus auch in Polen wieder Einzug gehalten hat, haben die Süßwarenhersteller ein neues Geschäftsfeld entdeckt und beuten es nach Kräften aus.

Mitunter mangelt es allerdings noch an Präzision. Vor wenigen Tagen entdeckte ich in einer Auslage zwischen all den Eiern und Hasen einen Schoko-Weihnachtsmann im leicht ramponierten roten Alu-Gewand. Natürlich musste ich an das nicht auszurottende Gerücht denken, in Deutschland schmolzen gewisse Hersteller die süßen Überreste des Weihnachtsfestes im Januar ein und brachten sie – neu in Form gegossen – dann als Osterhasen unter das Volk. Diesen Umweg zumindest scheinen sich die polnischen Weihnachtsmann- und Hasen-Vermarkter zu sparen.

Ich sprach mit meinem Nachbarn Krzysztof darüber. Er überraschte mich mit der Frage, was ich denn gegen das Umschmelzen hätte. Und er erinnerte mich an die Kampagne „Zu gut für die Tonne“, mit der das deutsche Verbraucher-schutzministerium gegen die Verschwendung von Lebensmitteln ankämpfen will. Die Zahl, nach der die Deutschen pro Person und Jahr 82 Kilo durchaus genießbare Lebensmittel wegwerfen, hatte auch in so ziemlich allen polnischen Zeitungen gestanden. „Ihr seid eben doch zu reich“, sagte Krzysztof.

Ich antwortete ihm mit dem biblischen Ratschlag: Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein. Aus eigener Anschauung polnischer Müllimer weiß ich nämlich, dass es zumindest in Warschau gerade nach Festtagen ebenfalls eine Wegwerfwelle gibt. Wie sollte es auch anders sein, biegen sich doch hierzulande die Tische zu Ostern wie zu Weihnachten unter der Last der Lämmer, Karpfen und Gänse. Und wenn nun auch noch all die Schokowaren hinzukommen, ist das ganze Programm schlicht nicht mehr zu schaffen. Vielleicht sollte man ja darüber nachdenken, ob man nicht die Reste der Weihnachtsgebäck umschmelzen und als Osterlamm auf den Tisch bringen kann.



Autofreier Sonntag: Während des CicLAvia-Happenings haben die Radfahrer auch im Stadtzentrum von Los Angeles, wie hier an der bekannten 4th Street Bridge, einmal die Straßen ganz für sich. DAPD/CHRIS CARLSON

Konkurrenz für Chrysler

Die Stadt Los Angeles ist für Autos gebaut. Sie stehen aber mittlerweile meist im Stau. Auch deshalb gibt es immer mehr Radfahrer

VON TOBIAS ASMUTH

LOS ANGELES. Für Alexis Lantz list der Weg das Ziel. Seit ein paar Wochen schon fährt sie jeden Morgen auf einem neuen, grün glänzenden Radweg schnurgerade auf der Spring Street durch die Downtown von Los Angeles. Ihr Ziel ist das protzige Banks-Huntley-Hochhaus aus den 1930er-Jahren, in dem die „Los Angeles County Bicycle Coalition“ ihre Büros hat. Gemeinsam mit elf Kollegen berät die junge Frau Politiker und Beamte bei einem ehrgeizigen Vorhaben: Die Autostadt Los Angeles soll sich in eine Stadt für Radfahrer verwandeln. „Über den Radweg in der Spring Street hat jede Zeitung, jeder Radiosender, jede TV-Station berichtet“, sagt Lantz. „Es sind zwar nur 2,4 Kilometer, aber sie können ein Signal sein.“

Fast wie Zen-Buddhismus

In ihrem kleinen Büro im zehnten Stock, in dem neben Regalen mit Umzugskartons und einem Tisch mit Laptop ihr Touring-Rad steht, skizziert Lantz den Fünf-Jahres-Plan der Bicycle Coalition. Er sieht Hunderte Kilometer neue Radwege vor, die vor allem eines sein sollen: sicher. „Von allen Unfällen mit Radfahrern in den USA ereignen sich 27 Prozent leider in Los Angeles“, sagt sie. Das liege vor allem an den schlechten Straßen, außerdem fehle es an Fahrradampeln oder Hinweisschildern.

Es gibt allerdings noch einen weiteren Grund für die steigenden Unfallzahlen: Weil viele Angelenos

sich heute ein eigenes Auto nicht mehr leisten können, fahren einfach immer mehr Leute Rad. Das betrifft vor allem neu Zugezogene. Besonders unter jungen Leuten gilt Radfahren zudem längst als cool – und nicht erst, seit Stars wie Brad Pitt oder Scarlett Johansson auf Urbanbikes durch Hollywood cruisen. „Mit einem Fixie-Rad“, sagt Lantz, „machst du heute mehr Eindruck als mit einem Ford. Du zeigst: Du kümmerst dich um dich und deine Umwelt.“ Radfahren ist regelrecht zu einer Bewegung geworden: für Happenings mit dem beziehungsreichen Namen „CicLAvias“ werden sogar die Freeways gesperrt. Die Stadt, so lautet die Botschaft, gehört allen – nicht nur Toyota und Chrysler.

In einer Seitenstraße vom Sunset Boulevard, nur ein paar Minuten von Downtown Los Angeles entfernt, liegt die Golden Saddle Cyclerie, der Laden von Kyle Kelley. Draußen vor der Tür in der Hofeinfahrt schrauben zwei junge Männer hingebungsvoll an der Gangschaltung eines Rades. Drinnen im Shop stehen überall an den Wänden neue Räder, selbst von der Decke hängen sie herab. Nur eine Ecke ist reserviert für einen Flipperautomaten, an dem eine junge Frau die Kugel durch eine Bergwertung der Tour de France jagt.

Kyle berät gerade eine Kundin. Erika braucht neue Pedale für ihr Rennrad. Seit einem Jahr fährt sie fast nur noch mit dem Rad durch die Stadt. „Du lernst deine Umgebung viel besser kennen“, erzählt Erika. „Radfahren ist so ein Zen-

Was lange währt

Nur ein Prozent aller Wege bewältigen die US-Amerikaner bisher mit dem Fahrrad. Zumindest in den Metropolen aber kommt das Radfahren in Mode, und vielerorts bemühen sich die Behörden, diese Art der Fortbewegung populär zu machen.

Auf den meisten Autobahnen (Interstates) und Fernverkehrsstraßen (National Highways) sind Fahrräder auf dem Seitenstreifen erlaubt.

Beim Überholen eines Radfahrers ist in einigen Bundesstaaten der motorisierte Verkehr verpflichtet, einen Mindestabstand von 1,5 Metern einzuhalten.

Der Fahrradhelm ist in den meisten Bundesstaaten Pflicht.

Buddhismus-Ding für mich, du bist mehr bei dir.“

Für Kyle sind Räder eher eine Frage des Geschäfts. Er vertreibt die Bikes der beliebten, wenn auch nicht gerade billigen US-Marke Linus und verkauft trotz Wirtschaftskrise mehr Räder als noch vor ein paar Jahren. „Du siehst heute einfach viel mehr Leute Rad fahren als früher, als du dich auf dem Rad wie ein Freak gefühlt hast“, sagt er. Ganz langsam ändere sich auch die Haltung der Autofahrer, die es bisher kaum gewohnt waren, dass am Rand der breiten Straßen Leute auf zwei Rädern unterwegs sind – und das auch noch schneller als sie

selbst, wenn sie sich gerade durch die Rushhour quälen.

Erika teilt seinen Optimismus nur bedingt. „In der vergangenen Woche erst bin ich wieder über den Lenker geflogen, als ein Auto mir die Vorfahrt nahm“, erzählt sie. „Der Typ ist nicht einmal ausgestiegen, sondern nur kopfschüttelnd weitergefahren.“ Immerhin ist jetzt eine Verordnung in Kraft getreten, die es Autofahrern verbietet, Radfahrer zu beleidigen. Ein echter Fortschritt, finden Kyle und Erika.

„Los Angeles ist immer noch eine Stadt, die in Autos verliebt ist“, sagt Hector Tobar, der für die Los Angeles Times über die Entwicklung des Verkehrs in seiner Stadt schreibt. Es sei nicht leicht, sich einen Kalifornier ohne sein liebevoll auf Hochglanz poliertes Statussymbol vorzustellen. Langsam aber verändere sich das Bild – nicht zuletzt dank Bürgermeister Antonio Ramón Villaraigosa, der seit seinem Amtsantritt 2005 den Nahverkehr fördere. In Bussen und Vorortzügen ist die Mitnahme von Rädern heute kostenlos. Knapp 2 000 Kilometer Radwege und einfache Fahrbahnmarkierungen gibt es bisher in der Stadt; Villaraigosa will so schnell wie möglich auf die doppelte Länge kommen.

Auch Tobar fährt gelegentlich mit dem Rad zur Arbeit. Der neue grüne Fahrradweg durch Downtown sei fantastisch, der Rest oft noch ein Abenteuer, sagt er: wegen der Straßen – und wegen der Autofahrer. „Als ich meiner Mutter erzählte, was ich da tue, sagte sie nur: „Möge der Herrgott dich begleiten!“

In der Bicycle Kitchen im Stadtteil Koreatown vertraut man eher auf neue Bremsen als auf Hilfe von oben. Der kleine Shop ist keine Fahrradwerkstatt, auch wenn es nach altem Gummi und Kettenöl riecht, sondern ein Verein, in dem Freiwillige Neueinsteigern beibringen, wie man Fahrräder repariert. „Wer mag, kann sich auch aus alten Teilen ein neues Rad zusammenbauen“, erklärt Jonathan Green.

Flache Strecken, schönes Wetter

Als er vor acht Jahren aus New York nach Los Angeles zog, war er erst einmal geschockt: „Für viele Autofahrer war ich ein Hindernis – und nicht einfach jemand, der auch nur irgendwo hinkommen wollte.“ Seitdem habe sich viel verändert, versichert auch er. Die Stadt sei aber auch ideal zum Radfahren: „Das Wetter ist fast immer schön, es ist flach, und es gibt überall Stra-

ßen.“ Im Moment sei diese Art der Fortbewegung noch eine Gegenkultur, aber in ein paar Jahren werde Radfahren nichts Besonderes mehr sein, hofft Jonathan: „Irgendwann muss der ganze Stress mit den Autofahrern doch ausgetan sein.“ Das sieht Alexis Lantz von der Bicycle Coalition ganz ähnlich. Mit jedem neuen Radweg rücke das Ziel näher, Los Angeles zu einer Stadt für Radfahrer zu machen. Und sie nimmt einen Satz für sich in Anspruch, den Frank Sinatra einst über für eine andere Stadt geprägt hatte: „Wenn wir es hier schaffen, dann schaffen wir es überall.“

Am Preis gespart. Am Kreml gestaunt.

lufthansa.com

*Für One-way-Direktflüge zu ausgewählten Zielen in Europa bei Buchung unter lufthansa.com. Begrenztes Sitzplatzangebot.

49 Ziele nonstop ab Berlin ab **49€**

z. B. Moskau Jetzt buchen und ab 03.06. fliegen



BERLIN UND BRANDENBURG

Von Norden her werden die Wolken heute immer dünner. Die Sonne gewinnt verbreitet die Oberhand. Bei einem schwachen Wind werden 8 bis 10 Grad erreicht. Nachts sinken die Werte auf minus 1 bis minus 3 Grad.

Biowetter: Das allgemeine Wohlbefinden wird durch die momentane Witterung beeinträchtigt. Wetterföhliche Klagen über Blutdruckschwankungen, Kopfweh und Migräne.

Pollenflug: Derzeit fliegen Pollen von Weiden, Pappeln und Birken in schwacher bis mäßiger Konzentration. Zudem ist mit einigen Erlen-, Hasel-, Ulmen- und Eschenpollen zu rechnen.

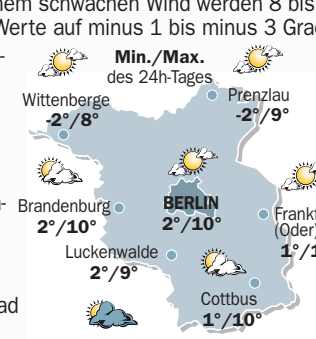
Gefühlte Temperatur: maximal 10 Grad

Wind: schwach aus Nordost.

Freitag heiter -3°/12°

Sonnabend bewölkt -6°/6°

Sonntag wollig -5°/8°

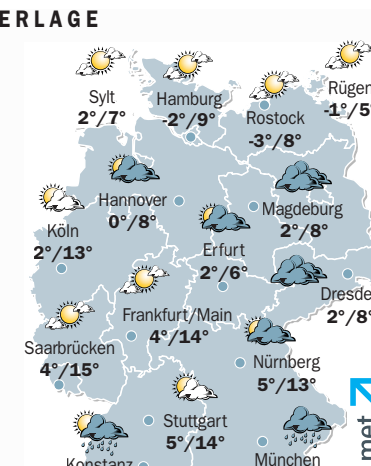


WETTERLAGE

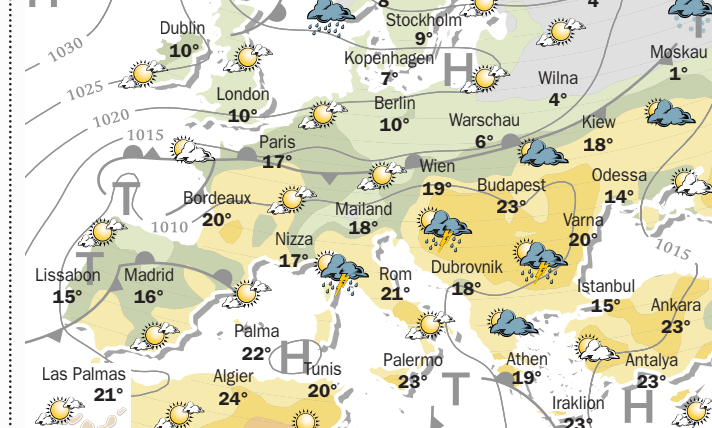
An der Küste scheint häufig die Sonne aus einem gering bewölkten Himmel. Dunkle Wolken wandern über die Mitte und den Süden hinweg. Vor allem in der Südhälfte regnet es zeitweise. Nachmittags zieht sich der Regen immer mehr in die Gebiete südlich der Donau zurück. Es bleibt aber meist stark bewölkt.

SA: 06:31 Uhr
SU: 19:48 Uhr
MA: 18:28 Uhr
MU: 05:27 Uhr

Schneehöhen: Thüringer Wald 0 cm
Harz 0 cm
Erzgebirge 0 cm
Bayerische Alpen bis 400 cm



REISEWETTER



Acapulco	32°	heiter
Bali	31°	Gewitter
Bangkok	34°	heiter
Buenos Aires	19°	heiter
Dubai	30°	wollig
Hongkong	26°	bewölkt
Jerusalem	27°	heiter
Kairo	28°	heiter
Kapstadt	30°	wollig
Nairobi	24°	wollig
New Delhi	38°	sonnig
New York	14°	heiter
Peking	17°	wollig
Perth	26°	wollig
Phuket	30°	wollig
Rio de Janeiro	34°	heiter
Santo Domingo	10°	heiter
Santo Domingo	30°	heiter
Singapur	27°	Gewitter
Sydney	27°	heiter
Tokio	19°	heiter
Toronto	8°	heiter